

Die Besiedelung von Afers bei Brixen.

Mit einer Sammlung der Ortsnamen dieses Tales und
einer Karte.

Von

Dr. Ignaz Mader.

I.

Die nachstehende Namensammlung entstand neben anderen ähnlichen in der Absicht, für die Namensforschung eine Grundlage zu weiteren Arbeiten zu liefern.

Als ich mich für die Ortsnamen der Umgebung von Brixen zu interessieren begann und zu diesem Zwecke die vorhandene Literatur durchsuchte, fiel es mir alsbald auf, daß den Onomatologen unvollständiges und zum Teile entstelltes Materiale vorgelegen haben müsse.

Ich machte es mir nun zur Aufgabe, von den einzelnen Gemeinden der Umgebung ein möglichst lückenloses Verzeichnis der Riede, Gehöfte, Felder, Wiesen, Wälder, Berge, Täler — kurz der Ortsnamen anzulegen mit gleichzeitiger kurzer Beschreibung der betreffenden Örtlichkeit und getreuer Wiedergabe der im Volksmunde gebräuchlichen Aussprache; zu letzterem Zwecke benützte ich die von Schatz (Ferd.-Zeitschrift 1903) angegebene Lautdarstellung.

Nebenbei durchsuchte ich die mir zugänglichen Urkundensammlungen, soweit sie unsere Gegend betreffen, und trotzdem in dieser Beziehung Schneller und Unterforcher sehr viel vorgearbeitet hatten, gelang es mir, für einige Namen alte Formen zu finden.

Während dieser Beschäftigung wurde es mir immer mehr klar, daß es möglich sein wird, aus den Ortsnamen Schlüsse zu ziehen auf die Besiedelungsvorgänge in unseren Mittelgebirgen

und Seitentälern, und als ein Beispiel seien nun die entsprechenden Verhältnisse des Tales Afers vorgeführt.

Afers ist ein tief eingerissenes Tal, welches in einer Länge von 5—6 Stunden vom Fuße des Peitler-Kofels zum Eisak zieht und sich dort bei Albeins, eine Stunde unterhalb Brixen, mit dem Haupttale vereinigt. Besiedelt ist nur die Mitte des Tales in einer Ausdehnung von ungefähr 12 km und zwar hier nur die nördliche der Sonne zugekehrte Seite, welche wirtlicher ist und weniger steil gegen den Bach abdacht, als die jähe, waldige Schattenseite. Die Gemeinde Afers zählt 380 Einwohner, die in 77, zumeist einzeln stehenden Höfen wohnen. Letztere bilden 3 Fraktionen (früher Malgreien) u. zw. St. Jakob (1346 m) im äußeren Teile, St. Georg (1505 m) in der Mitte des Tales und zuhinterst der Reiter oder das Reut.

Wie schon Steub schreibt, haben wir in Tirol drei Namensschichten über- und durcheinanderliegen: zu oberst die deutschen, meist leicht verständlichen Ortsnamen, darunter die romanischen, welche schon viel schwerer zu deuten sind und aus fernster Zeit die rätischen uns dermalen leider fast ganz unerklärbaren Namenbildungen.

Gleichwie der Geologe zur übersichtlichen Darstellung der Schichtungsverhältnisse geologische Karten anlegt, habe ich versucht, eine Namenkarte zu zeichnen, in welcher die Namen verschiedener Herkunft in verschiedener Weise dargestellt erscheinen.

Von den im nachfolgenden Verzeichnisse angeführten 189 Namen dürfte bei der Abschätzung ihrer ethnologischen Wertigkeit aus der rätischen Zeit wahrscheinlicher Weise nur der Name des Tales — Afers — und der Name des Baches — Sade — übrig geblieben sein; Höfenamen lassen sich aus dieser Zeit nicht mit Sicherheit nachweisen. Welche Zunge nun die Namen Afers und Sade zuerst gesprochen, das ist ebenso dunkel, wie die Herkunft der Namen der benachbarten Täler Villnös und Lüsen mit dem Lasankenbache, wie die Namen der Orte des Eisaktales: Brixen, Milland, Vahrn, Tils, Pinzagen, Tötschling, Tschötsch u. s. w. Bezüglich der Ureinwohner des Eisak-

tales stellt Fr. Stolz die Hypothese auf, daß die Räter des Eisaktales Veneto-Illyrier gewesen seien, welche außerdem auch das Pustertal, Wipptal und einen Teil des Inntales besiedelten.

Nachdem wir aus unserer Gegend keinerlei prähistorische Ausgrabungsfunde besitzen und schriftliche Aufzeichnungen aus dieser Zeit fast vollständig fehlen, wird wohl die Namenskunde die einzige Quelle sein, welche einmal Licht in diese dunkeln Vorzeiten des Völkerlebens werfen könnte.

Aus der romanischen Zeit haben wir die respektable Anzahl von 86 Namen, d. i. 43·9 % sämtlicher Aferer Namen.

Es ist nun gewiß auffallend, daß im Beginne der Aferer Gemeinde eine Gruppe von Höfen mit romanischen Namen sich vorfindet, während solche im mittleren Teile kaum vorhanden sind und im hintersten Teile wieder häufiger auftreten.

Noch mehr auffallend sind aber die Größenunterschiede zwischen den romanischen Höfen in Vorder- und Hinterafers. Während erstere nach den Erhebungen aus der Katastralmappe eine Bauarea von durchschnittlich 7·7 ha aufweisen (der größte 11·6 ha), haben die rom. Höfe in Hinterafers nur eine solche von 3·0 ha (der kleinste 1·15 ha).

Es liegt nun die Annahme sehr nahe, daß die vom Eisaktales einwandernden Romanen die zunächst gelegenen und dabei für Ansiedlung und Feldbau sehr geeigneten Plätze sich zum Wohnsitze auswählten; der Zugang zum Tal erfolgt nämlich nicht dem Wasserlaufe nach, welcher oberhalb Albeins das schluchtartig eingeengte Tal durchbricht, sondern über Klerant. Daß dies auch in ältester Zeit so war, beweisen die an diesem Wege gelegenen zahlreichen Höfe mit romanischen Namen.

Die heutige Fraktion St. Jakob war also eine ziemlich geschlossene romanische Ansiedlung. Was nun die kleineren und viel bescheidener angelegten Höfe in Hinterafers anlangt, wo gegenwärtig nur noch fast ausschließlich Viehzucht betrieben und von Getreide nur Hafer und Gerste angebaut wird (1500 bis 1600 m), so ist es sehr wahrscheinlich, daß dieselben in der romanischen Zeit ursprünglich Gras- oder Sommerhöfe, sogenannte Schwaigen waren, die zu den großen Höfen in Vorder-

afers gehörten. Vielleicht wird diese Annahme dadurch gestützt, daß zwei von diesen Höfenamen — Schnatz und Gsin — Abkömmlinge des Wortes *casa* (*casinazzo* u. *casina*) sind; Kaser aus *casara*, ebenfalls hergeleitet aus *casa*, bedeutet heute noch soviel wie Sennhütte.

Die romanischen Flurnamen sind in verhältnismäßig großer Zahl verbreitet von der Grenze gegen Albeins bis zum Peitlerkofel und von den Höhen der Plose bis zum Bergrücken, der die Täler Afers und Villnös scheidet; sie zeigen uns an, daß sich die Kulturarbeit der Romanen fast über das ganze Tal erstreckt haben muß. Die weitaus größte Zahl der romanischen Namen überhaupt steht in Beziehung zur Örtlichkeit, welcher sie anhaften: z. B. Goller (*collis*), Veltuner (*valletone*), Lazzurer (*lassura* = *supra*), Gostner (*costa*), Dosser (*dorsum*), Planatsch (*planitia*), Furgg (*furca* = Weggabelung), Petrund (*petra rotunda*), Platsch (*plattes*), Munt (*mons*), Gospernell (*costa prunelli* = Schlehenegg), Tschinefö (juniperetum = Kranebittach), Panider (*pinetum*), Plompenid (*planum pineti*), Pitschid (*pice-tum*). Zum anderen Teile aber lassen die Ortsnamen Schlüsse ziehen auf die Beschäftigung der alten Talbewohner. Von der Rodungsarbeit der Romanen erzählen die Namen Rung-gatsch u. Ringgele (beide zu *runca*), von der Viehwirtschaft Gampen und Kumpatsch (*campus*), Padöll und Prapine (*pratellum* u. *prà de pino*), sowie die schon erwähnten Schnatz und Gsin nebst den Kaserwiesen (*casa*). Interessant ist der Name der Bergwiese Fürn. Dieses Wort stammt von *furnus*, Ofen, und da in dieser Gegend heute noch die Kalköfen stehen, in welchen die vom Peitlerkofel herabgestürzten Dolomitsteine zu Kalk gebrannt werden, so wissen wir nun, daß die Romanen das Bindemittel zum Hausbau in derselben Gegend gewannen wie die heutigen Aferer. Für die Beschäftigung der Romanen mit Ackerbau spricht einzig und allein der Name des Hofes Mulser (*mola* Mühle).

Germanischer Herkunft sind in Afers im Ganzen 102 Namen, d. i. 52%. Das Hauptniederlassungsgebiet der eingewanderten Deutschen scheint die heutige Fraktion St. Georg

gewesen zu sein, die eine halbe Stunde hinter St. Jakob liegt, und woselbst in römischer Zeit bereits einige Felder bestanden. Von den 45 Höfen deutschen Namens befinden sich nicht weniger als 19¹⁾ in St. Georg, während die übrigen über das ganze Tal zerstreut sind. Es geben uns wieder die Größenverhältnisse der Höfe wichtige Fingerzeige für die Erschließung des Ausiedlungsvorganges. In St. Georg beträgt die Bauarea durchschnittlich 6·53 ha, der kleinste Hof hat 3·06, der größte 11·4 ha. Es scheint demnach, daß die sich ansässig machenden Deutschen hier genügend Platz fanden, um sich behaglich auszudehnen. Anders stehen die Verhältnisse in St. Jakob, wo die germanische Einwanderung mit dem Vorhandensein zahlreicher romanischer Wohnstätten zu rechnen hatte; dementsprechend mußten die nachrückenden Deutschen mit dem vorliebnehmen, was übrig geblieben. Deshalb finden wir hier durchaus kleine deutsche Hofanlagen mit einer durchschnittlichen Bauarea von 2·4 ha. Die Namen sprechen auch selbst schon die mehr oder weniger ungünstige Lage aus, wie: Steinhäusler, Rauehner, Lahner, Ober- und Unterleitner, Gruber, Winkler. In Hinterafers wurden bei zunehmender Bevölkerung vor allem die romanischen Sommerhöfe ganzjährige Feuerstätten, daneben entstanden aber noch viele neue Behausungen, wozu erst der Wald gelichtet werden mußte: daher heißt diese Fraktion der Reiter oder das Reut.

Die Deutschen, welche sich in Afers ansässig machten, scheinen fleißige Ackerbauern gewesen zu sein: wir finden einen Ob- und Unterackerer, einen Egarterhof und das Feld Agaten (Egert = Brachfeld). Daneben wurde natürlich auch Viehzucht betrieben: es gibt einen Rindlerhof, Ober- und Niederwieser, eine Erschbamwiese (Espan = Gemeindeweide) und ein Peintl (ahd. biunda = eingezäunte Wiese). Der Gschwendwald wurde durch Ansräumen von Unterholz und Gestrüppe zur Viehweide hergerichtet.

Merkwürdig ist das gegenseitige Zahlenverhältnis der ro-

¹⁾ St. Georg hat im Ganzen 24 Behausungen.

manischen und deutschen Flurnamen; während bei den Höfenamen das Deutschtum überwiegt (64·10 ‰), ist bei den Flurnamen gerade das Umgekehrte der Fall: wir haben nämlich 52 ‰ romanische und nur 44 ‰ deutsche Fluren. Dieser Umstand spricht dafür, daß die Besitzergreifung von Seite der Deutschen allmählig und friedlich vor sich gegangen sein wird und daß die Einwanderer die vorhandenen Bezeichnungen von den früheren Bewohnern übernommen haben.

In Afers befinden sich also zwei Kolonisationszentren, ein romanisches in St. Jakob und ein germanisches in St. Georg. Diese mögen auch durch lange Zeit in einem gewissen Gegensatz zu einander gestanden haben, was gelegentlich des „Aferer Kirchenstreites“ zum hellen Ausbruche kam. Früher hatte jede Fraktion ihr eigenes Kirchlein, in denen vom ehemaligen hl. Kreuzspitale (jetzt Priesterseminar) aus die Seelsorge besorgt wurde. Als man im XVII. Jahrhunderte daran ging, eine eigene Expositur zu errichten und zwar in St. Georg, weil dies in der Mitte des Tales gelegen ist, erhoben dagegen die Bewohner von St. Jakob, vermutlich gestützt auf das Recht der Anzientät, heftigen Widerspruch. Den Friedensschluß versinnbildet ein Freskogemälde am Widum in St. Georg, auf dem sich die beiden Kirchenpatrone die Hände reichen. Darüber steht geschrieben „Ain Hölligkeit“ (Einhelligkeit). Wann die Romanen und Germanen in Afers einwanderten, darüber finden wir keinen Anhaltspunkt.

Dagegen geben uns aber die Ortsnamen Kunde, wann der Germanisierungsvorgang des Tales vollendet war. Es ist auffallend, daß wir in Afers ein Panid und Plompenid haben, während dieselben Formen im „Lande“ Paneid und Plompeneid (pinetum und planum pineti) lauten. Nach der historischen Grammatik beginnt um die Mitte des XII. Jahrhunderts in Gedichten und deutschen Namen in lateinischen Urkunden das alte lange *i* zu einem *ei* umzulauten. Demnach war das Haupttal damals schon germanisiert, weil seine Ortsnamen diese Sprachveränderung mitmachten. Das Seitental Afers mit der Lautform Panid und Plompenid war damals noch von romanisch

sprechenden Leuten bewohnt, die erst germanisiert wurden, als das Gesetz der Umwandlung des alten *i* zu *ei* bereits seine Wirkung verloren hatte, was ungefähr um die Mitte des XIV. Jahrhunderts eintrat. Aus diesem Grunde wurde auch die romanische Vokalisierung von der deutschen Zunge beibehalten. Ähnliche Beziehungen dürften zwischen dem Hofe Muls in Afers und dem Dorfe Mauls bei Sterzing bestehen.

Die Tatsache der späten Germanisierung des Aferer Tales darf nicht befremden; vom Nachbartale Villnös hat Steub nachgewiesen, daß vor drei Jahrhunderten noch romanisch gesprochen wurde und im nächst südlich gelegenen Tale Gröden ist dies bis auf den heutigen Tag der Fall. Wenn wir von den letzten Häusern in Afers über das Würzjoch gegen Enneberg wandern, treffen wir nach drei Stunden wieder Menschen ladinischer Zunge.

Aus dem Vorausgehenden ergeben sich folgende Schlußfolgerungen: Das Tal Afers war den Rättern sicher als Weide- oder Jagdgrund bekannt, ob aber besiedelt, läßt sich aus den Ortsnamen nicht nachweisen.

Die Romanen hatten ihre Hauptniederlassung in der heutigen Fraktion St. Jakob, besaßen Sommerhöfe in Hinterafers und breiteten sich mit ihren Wiesen und Weiden über das ganze Tal aus.

Die deutsche Einwanderung schuf vor allem die heutige Fraktion St. Georg, aber auch viele Niederlassungen im vorderen und hintersten Teile des Tales.

Der Germanisierungsvorgang war ein allmählicher und dauerte bis ins XIV. Jahrhundert.

II.

Die Ortsnamen von Afers.

Literatur-Abkürzungen.

- Alt. J. = Dr. Joh. Alton, Die ladin. Idiome, 1879.
 Alt. B. = Dr. Joh. Alton, Beiträge zur Ethnologie von Ostladinien, 1880.
 F. Z. = Zeitschrift des Ferdinandeums.
 H. = Dr. Val. Hintner, Die Stubaiier Ortsnamen, 1902.
 M. U. = Meinhard II. Urbare der Grafschaft Tirol, herausg. von Dr. Oswald v. Zingerle in Fontes rerum austr. XLV. Bd., I. Hälfte.
 N. U. = Urkundenbuch des Chorherrenstiftes Neustift, herg. v. Theod. Mayrhofer in Font. rer. austr. XXXIV. Bd.
 Rh. = Mündliche Mitteilungen des hochw. Herrn Gymn.-Prof. Dr. Peter Rheden, früher in Brixen, jetzt in Duppau.
 Schm. = Schmeller, Bayerisches Wörterbuch, 1. Auflage.
 Schn. B. = Christ. Schneller, Beiträge zur Ortsnamenkunde Tirols, 1893—1896.
 Schn. I. N. = Christ. Schneller, Innsbrucker Namenbuch, 1905.
 Schn. T. N. = Christ. Schneller, Tirol. Namensforschungen, 1890.
 Schöpf = J. Schöpf, Tirolisches Idiotikon, 1866.
 St. R. E. = Dr. Ludw. Steub, Zur rhätischen Ethnologie, 1854.
 St. N. = Dr. Ludw. Steub, Zur Namens- und Landeskunde der deutschen Alpen, 1885.
 Steuerk. = Steuerkataster des Steueramtes Brixen.
 T. B. = Transportobuch des Steueramtes Brixen.
 Th. = J. Thaler, Tirols Alterthümer in dessen geographischen Eigennamen, Neue Zeitschrift des Ferdinandeums, 11. und 12. Bd.
 U. G. P. = Augustin Unterforcher, Gymnasial-Programme.
 U. F. Z. = Aug. Unterforcher, Ferdinandeums-Zeitschrift.

Aussprache.

- ā, ä = lauges oder kurzes offenes a.
 o = geschlossenes a, z. B. zönd (Zahn).

- e = helles e, z. B. fettⁿ (Fett).
 ø = dunkles gemurmeltes e, z. B. fōtør (Vater).
 γ = ch, z. B. κγϕλχ (Kalk).
 š = sch, z. B. šian (schön), štéarn (Stern).;

m. = masculinum, f. = femininum, n. = neutrum.

Das Geschlecht der Höfe ist durchgehends männlich, weil hierbei entweder „Hof“ oder „Bauer“ zu ergänzen ist; nur manchmal hört man „ze Oberwiese“, „ze Walde“, sonst immer „beim Goller“, „beim Nitzen“. Die romanischen Flurnamen sind meist sächlichen Geschlechtes: bei m. ist „Acker oder Wald“, bei f. „Wiese“ weggefallen.

1. Afers gespr. øfers, Name der Berggemeinde, die Bewohner øfærør. Urkundliche Formen: 992 Afers (U. G. P. 1891, 28), 1230 und weiter im XIII. und XIV. Auers (Schn. B. III, 55), 1238 Zeuge Pswanno de Auers, 1265 in Avers, 1314 an dem perge der da haizzet Avers, 1385 Afers, 1390 Jacob aus Afers Zeuge (N. U.), 1288 Daz Avers, — voitay ze Avers, — ein gütel in Auers, — zwen höfe in Avers (M. U.), 1420 Affers (Schn. B. III, 55). Nach glaubwürdiger Mitteilung soll eine alte Form, die ich aber bis jetzt nicht finden konnte, Offrez geschrieben sein. Von Resch (in Sinnacher I. S. . .) ist die älteste Deutung dieses Namens bekannt; er meint, daß afrikanische Priester in diese Gegend gekommen seien und dem Tale den Namen gegeben hätten, was Sinnacher unwahrscheinlich findet. Th. F. Z. XII, 69 erwähnt ein Avers, Alpenrevier zwischen Abesell und Vals bei Riffian und erklärt dieses aus aversus, was Schn. B. III, 55 wegen der Rückziehung des Tones bedenklich findet. St. R. E. 132 und St. N. 51 ava = aqua (avoles), U. G. P. 1891, 28 aqua = aquereum, davon rät.-rom. pl. averies.

Schn. B. III, 55 wirft gelegentlich des Namens Pradaffer, heute Pedaferer (s. Nr. 102), die Frage auf, ob der Name des Tales nicht damit zusammenhänge oder daraus verkürzt sei.

Ein drittesmal kommt derselbe Name in der Schweiz (Seitentale des Rheinwaldtales) vor. Dieses Avers hat langes, offenes a, den Ton auf der ersten Silbe; das v wird wie weiches f ge-

sprochen, das s am Schlusse oft weggelassen. Die Bewohner werden Avner genannt; 1650 Avers oder Afers, Affers.

2. **Ackerer Hof** u. zw. Oberackerer (wõkyørør), einer der höchstgelegenen Höfe in St. Georg. Von Acker.

3. **Untorackerer** (untør-økjørør), Gut in St. Georg, wurde erst in den letzten Jahrzehnten neu gebaut; es scheint aber schon früher einen Hof dieses Namens gegeben zu haben, da in N. U. ein Zeuge Gugel von under acker vorkommt.

4. **Agaten** die (ägat'n), Felder hinter dem Hinterschnatz-Hofe. Vom deutschen Egert? Siehe Egarter Nr. 13.

5. **Bacher Hof** (bõyyør), liegt am Rabalbbache. Vergleiche Bacher in Tils, Raas, Neustift, Schabs, Vals, Meransen, St. Leonhard, Vahrn, Rodeneck. Bachgütl in Mellaun, Vahrn, Lüsen. Bachhäusl in Lüsen, Rodeneck, Tschötsch.

6. **Bachwiese**, Alpenwiese beim Schnatzbache.

7. **Burgergütl**, Kleinhäusler; keine Burganlage in der Nähe, wie z. B. in Pfeffersberg und Lüsen, wahrscheinlich übertragener Name.

8. In den **Brüchen** (bríyyøn), Bergwiese, $\frac{1}{4}$ Stunde vor dem „Hals“ (taleinwärts). Die Wiese ist voll von großen und kleinen Steinen. Schöpf, 62 bruch = 1. Wasserbruch, 2. stehendes Wasser (stimmt für die Örtlichkeit nicht).

9. **Bürstling Wiesen** (birstlìng). Schm. I. 202, die Bürsten: mit Sumpfg gras bewachsenes Rasenstück, das im Wasser und in sumpfigen Gründen einzeln emporsteht. In Afers heißt eine Carex-Art Bürstling.

10. **Casparnell Hof** nach dem Stenerk. (gesprochen gošpær-nèllar). Der Hof liegt auf einer länglichen, nach drei Seiten steil abfallenden Geländeformation, dem typischen Bilde einer „costa“, weshalb ein Zusammenhang des Namens mit diesem Worte zu vermuten wäre. In der Umgebung von Sterzing gibt es ein Gaspeneid, das St. R. E. 133 von casa de pineto, U. G. P. 1892, 44, aus caspinetum von caspus—caspucius erklärt. Rh. deutet Gospernell als costa prunelli (Schleheneck) und Gaspeneid als costa pineti.

11. **Cavoi** (kofó i), Übergang von Afers nach Villnös.

12. **Dosser Hof** (dóússər) im „Reiter“, auf einem hügelartigen Vorsprunge gelegen. Schn. B. II, 70, lat. dorsum, vulg. und mlt. dossum, ital. dosso Rücken, Erdrücken, langgestreckter Hügel. Vergl. in hiesiger Gegend: Ob- und Nieder-Dosshof in Lüsen, Dosshäusl in Schabs.

13. **Egarter Hof** (égat'r) nach dem Steuerk. Schm. II. 69, die Egärt, Egert = ehemals gepflügter Acker, gewesene Feldfläche, welche später zu Graswuchs (oder öde) liegen geblieben ist. Schöpf 100, égert = üder oder für Weidezwecke ungepflügt gelassener Grund, mhd. egerde, egerte = unbebautes Land. Vgl. Egarter in Gareit.

14. **Egger Höfe** (ëggər), Ober- und Niederegger, auf einer vorspringenden „Leite“ gelegen, 1385 Nicolaus der nider Ekher Zeuge. Schöpf 101, ègg, eck = Ecke, länglicher Gipfel oder Vorsprung eines Berges oder der schmale, senkrechte Bergabhang selbst. Schm. I, 25, das Eck, eigentlich Egg, schmaier, senkrechter Berghang. „Eck“ in hiesiger Gegend sehr häufig zu Ortsbezeichnungen gebraucht, z. B. Egger in Schalders, Rodeneck, Riol, Klerant, St. Leonhard, Vals (Ober- und Unteregger); Egger im Boden in Vals; Hinteregger und Sommeregger in Tötschling; Plattegg in Schalders; Kleinegger in Rodeneck.

15. **Erschbam Wiesen** (éarsbam) in Hinterafers beim Feichter; eingezäunte Felder. Nach Schn. T. N. 52 vom alten, in Abgang geratenen Worte Essban oder Espan = freier, als Viehweide benützter Platz, s. außerdem Hintner, Stub. Ortsn. 66. Lexer, mhd. Handwörterbuch, mhd. espan aus ezzisch ban = freier Platz in einer Flur, der zur Viehweide benützt wird. Vergl. Erschbamerhof in Natz, Pinzagen, Vahrn, Schalders, Spinges.

16. **Fassbene** (fössöb'nə), große und kleine, in der Nähe des Freienbüchels.

17. **Feichter Hof** im „Reiter“. Schöpf 127: die feichten = Fichte, mhd. vichte. Vergl. Feichterhof in Gareit.

18. **Fermol** (fərmól oder fīmól), Berggrücken zwischen Afer^s und Villnös, westlich vom gewöhnlichen Übergange.

19. **Fiern** (fürn mit langem, trübem i), Wiese im Walde, in deren Nähe sich heute noch Kalköfen befinden; furnus Ofen.

20. **Finkfall** (finktöll), Sattel im Walde oberhalb der Schmiedler; pinus? Rh. pink (pinus) und altus, also pink—alt.

21. **Fistier** f. (fistiar oder figstiar), Wiesfleck hinter dem Hintersager, auch Fistier-Boden genannt.

22. **Flammerdoi**, Bergwiese, laut T. B. in Afers befindlich, konnte jedoch bis jetzt nicht identifiziert werden.

23. **Flatscher Ebene** (flätsär-öbnä), ebener Weideboden unterhalb des „schönen Jöchl“. Nach der Angabe Einheimischer soll dieser Name von einem auswärts (Brixen?) ansässigen Herrengeschlechte stammen, das in Afers Besitzungen hatte. Schn. B. II, 51: vall-atsch.

24. **Fongstrin** Bach (fongstrin), hinter dem Weißbache; merkwürdig ist, daß die Talbewohner sagen: im Bache Fongstring, während sonst der Gattungsname „Bach“ immer nach dem Eigennamen genannt wird, z. B. Schnatz-Bach, Rabalb-Bach u. s. w.

25. **Freienbüchel** (fraianpýl), Aussichtsberg 1771 m oberhalb St. Georg, mit einem Wallfahrtskirchlein. Schöpf 152, freien privilegieren, von einem Gesetze, das für andere gilt, freigeben? Es besteht auch die Vermutung, daß an Stelle des Muttergotteskirchleins ehemals ein Heiligtum der germanischen Göttin Freyja gestanden habe.

26. **Fröllturn** (frölltürn), auf der Spezialkarte Fröll-Spitz, die 2506 m hohe Erhebung des Plosestockes, welche das trigonometrische Zeichen trägt, daher auch Telegraph genannt. Der Name „Fröll“ stammt von dem darunter gelegenen höchsten Hofe in St. Andrä, dem Frölller (caprile).

27. **Frommes** (frömmes), Übergang von Afers nach Villnös. U. G. P. 1891, 41, schreibt: frommis und erklärt aus franna von frango Erdbruch — frammitius — fragminitiäus.

28. **Furgg Acker** (fürggær-akxær oder fürggä-akxær), nach dem T. B. oberhalb des Widums in der Nähe einer Wegabzweigung, von lat. furca Gabel, s. Schn. B. II, 78. Vergl. Furgger-Hof in Tschötsch, welcher auch an einer Weggabelung liegt.

29. **Gabler m.** (göbblər), Berg, großer 2561 m und kleiner 2506 m, Gabelung des Hauptkammes im Plosestock.

30. **Gampen** (ggömpən) Wiesen-, Bach-, Wald, ausgedehnte Bergwiesen, unterhalb welchen der Gampenwald liegt und in der Talsohle der Gampenbach fließt; campus Feld, s. Schn. B. III, 10; Schöpf 172, gämpe Platz in der Nähe der Alphütte, wo das Vieh zur Nachtzeit eingesperrt ist. gämpen lustig herum-springen, hüpfen, mhd. gampen. Vergl. Gamper-Hof in Mühlbach, Ober- und Untergamper in Meransen.

31. **Gartscheier** (gətsçar), nach dem Steuerk. ein Hof und ein gleichnamiger Graben neben dem Hof. U. G. P. 1891, 36, deutet Gotschair, das er als in Lüsen befindlich angibt, dort aber nicht zu finden ist, aus costarius? Für diesen Namen fand ich folgende urkundliche Belege: 1314 Cursay in N. U., Cursay hof gelegen an dem perge der da haizzet Avers; 1385 Kurtschay und Hans der Kurtschayer (Baumann des Klosters Neustift) ebendort; diese Urkunde handelt von einem Wegstreite zwischen dem Baumann von Kurtschay und Rynndler „umb zwen wege die durch ir paider paurecht . . . gent.“ U. G. P. erklärt die Urkundenform Kurtschay ohne Angabe des Ortes aus corticetum von chors = curtis Hof. Der Gartscheierhof besteht heute nicht mehr; in letzter Zeit wurde das Feuerhaus abgebrochen und das Futterhaus samt den Feldern mit dem benachbarten Rinderhofe vereinigt.

32. **Gasser Hof** (gössər) in der Obergasse; in Afers gibt es außer der Obergasse eine Außer- und Untergasse. Fast jedes Dorf hat eine „Gasse“ und daher auch Gasser, so in Lüsen, St. Leonhard, Pinzagen, Vahrn, Natz, Raas, Aicha, Vels, Spinges, Rodeneck. Ferners: Untergasser in Sarns, Gassler und Metzgasser in Schabs, Gasslechen in Mellaun, Nigglgasser und Paulgasser in Vahrn.

33. **Gasteig m.** (göstaiɡ), steiler Plattenweg hinter der Kirche in St. Georg. Schm. I, 77, das Gasteig (Auspr. Gasste), Hohlweg, der auf eine Anhöhe führt. H. 102, ahd. gästeige, mhd. gästeig, gesteige = stiga semita.

34. **St. Georg**, Fraktion, früher Malgrai benannt, in der Mitte des Tales mit der Seelsorgskirche; diese wird zum erstenmale erwähnt 1232, wurde 1440 umgebaut, 1758 abgebrochen, die neue aber so schlecht gebaut, daß nach 20 Jahren die heutige an ihre Stelle trat. Vergl. Tinkhauser, Beschreibung der Diözese Brixen, I, 258.

35. **Gfätterich Hof**, gespr. meist *gfätterer*, in Hinterafers; nach der Erklärung der Einheimischen „Gevatter-Gut“.

36. **Giggenberger Hof** (*giggnbergər*), Hof zwischen St. Jakob und St. Georg, auf einem hohen, aussichtsreichen Platze gelegen; 1902 abgebrannt und nicht wieder aufgebaut. Vom niederd. kieken, hochd. gucken. Vergl. Schöpf 221. Ähnliche Ortsnamen: Ober- und Unterguggenbichler in St. Andrä, Gugghof in Lüsen, Guggergut in Kranebitt. 1230 in N. U. curia in Garne Guckenperch, Quoddam ovile in Cuckenberch. Heute ist dieser Name in Veltorns erloschen.

37. **Goller Hof** (*göllər*) in St. Jakob. Die Felder dieses Hofes liegen zum Teile auf einem breiten, hügelartigen Vorsprunge. 1385 ein Zeuge Jäkel der Caller (N. U.), darunter ist jedenfalls ein Goller gemeint. Alt. I. 175 *lad. col, lat. collis* Hügel; Schn. B. III, 75, erwähnt eines Ackers in Vintschgau dieses Namens und erklärt dasselbe vom lat. *corylus*, churw. *coller* Haselstaude.

38. **Goste** auf der (*gōstə*), Teil des Berges zwischen Afers und Villnös; lat. *costa* Rippe. Schn. B. II, 73, *costa mlt. = clivus, latus montis*; das Wort stimmt somit mit unserem deutschen „Eck“, „Egg“ (ahd. *Ekka* = Schneide, Kaute, Spitze) in gleichem Sinne überein. Alt. I. 183, *costa* Rippe, längliche Anhöhe. U. G. P. 1889, 36, *costa lat. Rippe, it.-venez. costa* Seite, Anhöhe.

39. **Gostner Hof**, im Steuerk. Piscostner, d. i. *post* und *costa*; s. Schn. B. II, 76, *lad. Pescosta*. Andere Gostner: Untergostner oder Unterkosthof in St. Leonhard, Gostner oder Kostner in Sarns und Tötschling, Oberkostgut in Klerant, Kostlechen in Spilluk, Großkosthof, Kostenhäusl, Edekosthof, Goste und Ganggoste in Lüsen, Kostner in Spilluk. Urkundl. Piscoste

Gut in Lüsen (1400), Piscoste Hof in Lüsen (1334), s. Schn. B. II, 76. Da es heute in Lüsen keinen Piscostner, wohl aber viele Gostner (s. oben) gibt, scheint auch hier die praepos. „post“ abgestoßen zu sein.

40. **Gruber Hof** (grúbær) in St. Jakob in einer Mulde gelegen. Grube, ad. gruboa, cruopa, s. Schm. I, 100. Vergl. Gruber in Rodeneck, Mellaun, Lüsen, Vinms, Gareit, Spilluk, Schalders. Hundsgruber in Lüsen.

41. **Gschwend Wald** (gšwënd), hinter dem Hintersager. Schöpf 661, das g'schwent, der schwänt, eine zur Weide ausgereutete Waldstrecke.

42. **Gsin Hänsel** (gsín), kleine Behausung im „Reiter“. U. G. P. 1890, 16, casino von casa.

43. **Gspentl** (gšpěntl), Bergwiese hinter den Bürstlingwiesen. Rh.: aus Gschwentl von Schwant, s. früher bei Gschwend.

44. **Guffaneck** (guffanógg), Bergrücken hinter den Bürstlingwiesen.

45. **Guffboden**, Wiesfleck im Walde, eine Viertelstunde vom früheren entfernt. Schneller I, 18. Die Gufel, Höhlung in einer Felswand, vergl. Kofel u. Kobel.

46. **Gunggan** (ggunggán), Bergwiesen am Vereinigungs-ort mehrerer Täler in einer kesselförmigen Mulde, die nur einen schmalen Ausgang gegen Lüsen hat. U. G.-P. 1891, 135, conchanus von concha, Muschel, Wanne, concone, großbäuchiges Gefäß, Graben. Schöpf 224. Die Gungl (Vintschgau) Weidplatz zwischen Hügeln; Kofler weist auf concalare.

47. **Harneller Ebene** (hornéller óbna), Weidboden auf der Plosacher Alpe.

48. **Harneller Joch**, Übergang nach Lüsen. U. G. P. 1891, arenella von arena, Sand, Gries. In hiesiger Gegend werden die Vokale häufig aspiriert, z. B. Heibisch = Eibisch, Hurin = Urin.

49. **Hauser Gut** (Oberhauser) (háuser). Als Beispiel, wie oft das Wort „Haus“ in dieser Gegend zur Namengebung verwendet wurde, Folgendes: Oberhauser in Lüsen und Rodeneck, Hauser, Hausleitner, Mooshäusler in Rodeneck, Neuhäusl in Afers, Lüsen, Mellaun u. Rodeneck, Häusler in St. Andrä, Tötschling, Tschötsch,

Schalder, Viums, Aicha, Raas, Meransen, Rodeneck (2mal); diese Häusler sind durchwegs kleine, armselige Bauerngüter. Edenhäuser in Neustift.

50. **Hendlinger Hof** (héndlinger), hochgelegener Hof in St. Jakob. s. Schn. I, N. 7 Händl = Johann *ibid.* 47 Hendl Kosef. zu HAGIN Rh. Heindl = Heinrich.

51. **Heuweg** oberer und unterer Karrenweg, auf dem das Heu von den Bergwiesen heimgebracht wird.

52. **Hirschenbründl**, Quelle auf dem oberen Heuwege bei Gußaneck.

53. **Hillis und Oberhillis Hof** (híllis), zwei Höfe neben dem Tölder Graben. Vergl. Schn. I, N. 49 Hillisch Koseform hildizo von HILDI *ahd.* hiltja, hilta Kampf.

54. **Hofer**, großer Hof in der Nähe der Kirche von St. Georg. Schn. II, 156: Hof, ein gewisser Inbegriff von Grundstücken samt den dazu gehörigen Wohn- und Wirtschaftsgebäuden. Der halbe Hof = Huebe; $\frac{1}{3}$ Hof = gute oder Bau Selden (Sölden); $\frac{1}{16}$ Hof = leere oder schlechte Sölden. Andere Hofer in Vahrn, Viums, Schabs, Vals, Ober- und Niederhofer in St. Leonhard, Mitterhofer in Lüsen, Hofer im Kaserbache in Schalder.

55. **Hofstatt** (hófstótt), Feld in St. Georg beim Oberplattscher. Schm. II, 158: Hofstatt 1) Stätte, wo ehemals ein Bauernhof stand, 2) Stätte, wo ein solcher wirklich steht oder erbaut wird, s. auch H. 123.

56. **Hölle** (hólle), steinige, steile Waldgegend neben dem Trokerhof.

57. **Holzer Hof** im Reiter. Schm. II, 191 Holzer = Holzhauer, Holzarbeiter. Vergl. Holzer in Spinges in Meransen, Hölzler in Rioli.

58. **St. Jakob**, Fraktion (früher Malgrai St. Jakob) im vorderen (westl.) Teile des Tales.

59. **Jochwiese**, Bergwiese oder auf den Jöcheln. Schm. II, 264 das Joch, Gebirgsrücken zwischen zwei Bergspitzen, über welchen gewöhnlich ein Weg führt. In hiesiger Gegend wird aber als „Joch“ sehr oft eine Bergspitze bezeichnet; s. Schönjöchl Nr. 156 u. Astjoch bei Lüsen.

60. **Kaltenbachhof** (κχλτәнbόχ), gewöhnl. Vorderschnatzhof genannt.

61. **Kaltenbrunn** (κχλτәнbrünn), Quelle in Hinterafers.

62. **Kaser wiesen** (κχāsā od. κχāsār) beim Gschwendwald. Schöpf, 305 die Kaser, Alphütte, in welcher Käse bereitet wird. Schn. B. I, 34: Casara von casa, Sennhütte.

63. **Katzenleiter** (κχόζәнlqәtәр), steiler Übergang von Afers nach Vilnös über die Goste.

64. **Kitzbüchl** (κχλzpiyl), Wald und Weide in Hinterafers.

65. **Kofler**, Hof (κχóflar) am Bache. Die Kofler-Namen sind sehr verbreitet: Kofler in Milland, Raas, Elvas, Kranebitt, St. Andrä, Tils u. Paierdorf, Ober- und Unterkofler in Spinges u. Rodeneck, Hinterkofler u. Kofelwaldhof in Schalders, Kofelhäusl in Vahrn, Koflgützl in Mellaun, Sarns, Mühlbach, Köfelehof in Pairdorf. Schm. II, 286 der Kofel, nomen propr. für gewisse sich einzeln erhebende Bergspitzen. — Der Kofler = Schinder, Abdecker; verrecktes Vieh kofeln = es schinden, aushäuten — oder ein Contractum vom rotwälschen cavaller, Adelungs Kofiller? Kofel oder Köfel nennt man hier große Felsstücke in Wald oder Wiese — oder das zutage tretende Berggipfel bildende Gestein (Peitlerkofl). Die meisten der oben angeführten Kofler sind weit entfernt von Felsgebilden und liegen auf besiedelten Schuttkegeln oder Mittelgebirgen. Auch die Annahme, daß Kofler Schinder bedeutet, stimmt sicher nicht für viele Höfe dieses Namens; so ist z. B. der Koflerhof in Milland ein groß angelegtes, burgartiges Gebäude mit schön getäfelter Stube, dessen Besitzer sich gewiß nie mit Abdeckerei befaßten.

66. Bei den **Kohlern** (kólern), Ort der Kohlenmeiler.

67. **Kohlhof** in St. Jakob. Vergl. Kohlhuber in Albeins, Kohlhausergützl in Untereben.

68. **Kor** (κχōr), Waldstück, in dem sich eine steile Felsenrinne befindet. Schöpf 302 das kār, kōr, 1. Gefäß; 2. besonders bedeutet es den Scheitel eines Berges, Vertiefung zum Weiden des Alpenviehes. Schm. hält es nur für eine figürliche Ausdehnung des Begriffes kar, Gefäß. In Afers und Villnös wird, was anderswo kōr heißt, kōr genannt, vgl. Korbürg in Rodeneck.

69. **Kost** — Acker nach dem T. B. des Steueramtes liegt in nächster Nähe des Gostner (Piskostner) Hofes und hat jedenfalls von diesem den Namen.

70. **Kranebitt** (kránewitt), Feld beim Oberplanatscher abd. chranawitu, Wachholder. Schöpf 339 der kránewit, Wachholder (mhd. kránewit, aus krán Beere und wite Holz). Vergl. Kranebit, Fraktion der Gemeinde Natz.

71. **Kumpatsch** (kxumpäts), Wiesen am Fuße des Peitler Kofels. St. deutet den oft vorkommenden Namen aus campaccio. Schn. B. III 14 ebenso; U. G. P. 1892, 14 desgleichen. Vgl. Kompatsch, Höfe in Lüssen u. Rodeneck.

72. **Lahner Hof** (lánør) in Raggberg, an einer steilen Lehne gelegen, in deren Nähe viel Steingetrümmer. Schöpf 364: die lán, Lawine, von einem Bergabhange niederrutschende Masse von Steingerölle, Erde, bes. Schnee. Th. F. Z. XII, 87: der Laner, länglicher, lichter Waldrain. Schn. B. I, 70: „Lahn“ aus dem lat. labina gebildet und in die deutsche Sprache übergegangen. Vergl. Lahner in Milland, Mellaun, Lüssen, Schalders, Meransen, Rodeneck, ein Weißlahn im Pfeffersberge.

73. **Lärcher Hof** (leryør) im Reiter.

74. **Lärchwiese** Bergwiese in Hinterafers. Der Baum Lärche, Pinus larix.

75. **Lasankenwiese** (lasõnggøn od. lesõnggøn) am Ursprunge der Lasanke, welche das Tal Lüssen durchfließt.

76. **Lasattes** (losõtəs), n. d. T. B., Bergwiese hinter dem Oberegger. U. F. Z. 1892, 376: Lossatis alausates pl. v. alausatum = allaussetum von churwälsch alausa, Faulbeere.

77. **Lasür** (lasir), Waldmulde beim obersten Hofe (Schmiedler) in St. Georg; lad süra = supra? Schn. B. III, 44: bei clausus — clausura: „letzteres in der heutigen Form lesura, urkundl. clesura, clusura häufig in Wälschtirol, wo es ganz oder teilweise umschlossene Felder bedeutet. Vom XV. im Etschtale bei Bozen verdeutschte als Glasür, Lasür, ist aber heute wieder verschollen.“

78. **Lazzur Hof** (lazúr) in St. Jakob, liegt oberhalb des Weges. U. G. P. 1892, 50: lazzorius von Friaul lazza = frana

lavina. Sch. B. I. 69 läßt dieses lazza für unsere Gegend nicht gelten. In Vahrn gab es früher zwei Höfe dieses Namens: die heutige Villa v. Lasser, ehemals Ober-Lazur und die heutige Villa Mayr, ursprünglich Gerichtshaus der Herrschaft Salern, dann Unter-Lazur, im vorigen Jahrhundert nach einem Besitzer Clementi dann Clementenhof genannt. Alle diese Höfe liegen auf Wiesen- und Ackergründen; lad. lassura = darauf, darüber?

79. **Learnwald** (läörnwōld), Waldstück hinter dem Pedaferer. Rh.: von Lehen, in Afers gespr. Lean s. Nr. 185 u. 186.

80. **Leitner Höfe** (Ober- u. Unter-) (läitnær) auf dem Raggelberg. Schm. II, 517: Die Leiten abd. lita = clivus 1. Seite eines Hügels oder Berges, Bergabhang, Abhang. 2. Acker, der auf einer schiefen Fläche liegt. Schöpf 385: die leiten, sonniger Bergabhang (mhd. lite). Vergl. Leitner in Lüssen, Rodeneck, Spinges (Unter- u. Hinterleitner), Vals (Oberleitner); Hundslaitengut in Klerant, Leitengütl in Untereben, Leitlergütl in Vals, Parleitengut(?) in Spinges.

81. **Lorött** (lōrōtt od. lōrōtt), Wald und Acker am Wege von der Untergasse zur Kirche.

82. **Malgrai** (mōlgrai) bis vor 30 Jahren gebräuchlich als Bezeichnung der drei Gemeindeabteilungen St. Jakob, St. Georg und Reiter. Ladurner u. U. G. P. 1892, 52: malga von mulgere Alpe, Schwaige; Schöpf 417: die mālgrei, eine zur Gemeinde gehörige Parzelle; das Wort dürfte aus mallum abd. mahal = concio, pactio, foedus und nach der Ansicht Th. F. Z. V, 370 bezüglich des zweiten Teiles vom mlat. curia (Bauernhof) abzuleiten sein; daher mallicuria, mallcurei — malgrei; Schn. B. I, 46: commarcaria, Zusammengemarkung, eine Mark innerhalb eines Gaues — vereinfacht marcaria — malgaria — malgrei. Malgrai ist noch gebräuchlich in Bozen, auf dem Ritten, Rodeneck, war es früher in Gröden (1452), Layen (1466), Sillian (1545), Schnauders (1459), Kastelrut (1327). Siehe außerdem U. F. Z. 1897, 190 u. ff., sowie Egger ibid. 220 u. ff.

83. **Maurer häusl.** Vergl. Maurerhof in Lüssen, Maurerhäusl in Spinges, Mühlbach, Maurergut in Vahrn und Neustift.

84. **Mazzer Hof** (mázzər) in St. Jakob, jetzt eingegangen. Th. F. Z. XII, 46: Matz = Wiese, Matte; mhd. matzen = Wiese (bei Osw. v. Wolkenstein). Dasselbe in Matzen (zu Wiesen) Schloß im Unterinntale. **Mattsagg Hof** in Vinschgau.

85. **Mellander Gütl** (méaledər), kleines Anwesen in St. Jakob. Rh.: vielleicht von Mellaun, Fraktion von St. Andrä.

86. **Merosler Häusl** (məróslər) am l. Bachufer, gehört der Gemeinde Villnös an. U. G. P. 1892, 53 schreibt marosler, gibt aber keine Erklärung des Namens.

87. **Messner Hof** (mösnər) nächst der Kirche. Schm. II, 361: Meisner, Mesmer, Küster, Sakristan vom lat. mansionarius (mlt. mansus, Haus, franz. maison) mesenarius, mesenari, mesner. Ein Meßner- oder Meßmerhof oder -gut findet sich fast in jedem Pfarrdorfe.

88. **Morgenrast od. Morgendrast** (mórgəndrəst) im T. B. beim Guflaneck, die erste der Gampenwiesen. Der Ortsname Morgenrast kommt öfters vor. Schöpf, 556: die rasi: Station auf dem Wege, wo gerastet wird, ebene Stelle auf Alpensteigen oder im Walde, wo gemeinsam gerastet wird; „die Rasten“, jener steile Teil des Fahrweges nach Afers, wo sich ebene Stellen zum Rasten befinden. Morgen?

89. **Müller Gut** (müllər). Schm. II, 568: der Mülner ahd. mülinari, mhd. mulnere, mülvár, daraus Müller. Müller sehr häufig: Unter-, Mitter- und Metzühle in Lüssen, Ober- und Untermüller in Milland, Mühlhäusl in Mellaun, St. Andre (Plabach), St. Leonhard, Vahrn, Dorf Müller in Neustift und Albeins, Lochmüller in Rodeneck, Mühllechen in Mellaun; in Mühlbach: Hofmüller, Häuslmüller, Moosmüller, Straßhofmüller, Haindlmüller, Talmüller, unterster Müller.

90. **Mulser Hof** (múlsər) großer Hof in der Nähe des Baches. St. N. 8 moles rät.-rom. Plural von mola die Mühle; U. G. P. 1892, 58 ebenso,

91. **Muntwiesen** (münt) auf dem Berge zwischen Afers und Villnös, gehören zu dem in Villnös gelegenen Munthofe. Schm. B. II, 40, U. G. P. 1892, 59, munt = mons Alt. B. 49.

93. **Mussberg** (múasberg). Der westliche Teil der sonnseitigen Berglehne, gehört teilweise zur Gemeinde Albeins. Schm. II, 636: Mueshof ein Hof, von welchem ein Kloster seine Küche versorgt. Schöpf 447: in der ält. Sprache hieß muos überhaupt Speise, daher das muessalz, das von Salinen stiftungsgemäß abgelieferte Kochsalz. Rh. vielleicht dasselbe wie Ramos oder Ramus in St. Leonhard b. Brixen, letzteres nach St. R. F. 133 u. U. = ramosa von ramo; nach Schn. T. N. = eremuceus von eremus, öde, wüst, vgl. Remusse bei Brentonico und Ramüs im Engadin.

93. **Nagele Gütl** (nágälē), kleine Behausung; der Name wahrscheinlich übertragen. Schneller I. N. 68 Nagele zu ahd. nagal, Nagel. Der Gebrauch dieses Namens in den mythischen Schmieden begründet. Förstemann I, Personennamen 948, Nagel P. N. (mythischer Schmied, wie Wieland).

94. **Neuhauser Gut** (nújhausər) wurde zwischen 1830 u. 1840 verbaut. Vergl. Neuhauser in Lüsen, Neuhäusl in Mellaun und Vahrn.

95. **Nigler Hof** (nígler) am Mußberg. Schm. II, 687: Nigel 1. Igel — 2. in Schimpfwörtern: Filznigel, Lausnigel, Notnigel. Ob unser Nigl nicht romanisch? z. B. (pla)nicula.

96. **Nitzen Hof** (nízən), Hof in der Untergasse, auch Unterpander genannt. Schn. I. N. 68: Koseform Nizo zu NID, Neid, Eifer. Rh. (pla)niz — Ebner?

97. **Obwexerhöfe** oder **Wegeser** (ówex'r — wógəsər) oberhalb des Gasteiges gelegen. St. N. erklärt: ob Weges. Obwexer ist neben Prader (práder) u. Schatzer (šázər) einer der häufigsten Familiennamen in Afers. Schatzer siehe Nr. 152. Drei Brüder Prader wanderten aus Laijen, wo es einen Pradhof gibt, vor anderthalb Jahrhunderten in Afers ein (nach dem Matrikenbuche schloß der erste Prader 1757 in Afers eine Ehe) und vermehrten sich so, dass jetzt 70—80 Personen in Afers diesen Namen tragen.

98. **Padöll** (padöll), Wiesfleck im Walde beim Hendlinger Bad badilla (Alton) kleine Heuhütte auf der Alpe? Rh. prattellum.

99. **Palmtschos** (pölmtschös), Wiesfleck im Walde unter der Prapine. In St. Andrä eine Wiese Palmstrai (pölmströä).

100. **Panider Hof** n. d. Steurkat. (pänider od. pinider). Schn. B. III, 70 schreibt Panied und leitet von pinus — pinetum ab. U. F. Z. 1892 ebenso. Vergl. Panidhof in St. Leonhard 1400, Penyd, Ober- u. Unterpanider in Lüssen 1400, Pynit od. Pinit, Pineid, Hof in Vilmös, Bineid, Hof in Lajen 1589, Paneidt, Pineid in Gufidaun u. s. w.

101. **Partschelle'** (partschälla), Wiese mit Viehstall auf der Schattenseite beim gewöhnlichen Übergange nach Villnös, vielleicht ein untergegangener kl. Hof: porcile, Schweinstall, Hof, wo Schweine gezüchtet werden? Vergl. Partschiler in St. Leonhard, Villanders und Völs, Partscheller in Weerberg. Anstatt Partschelle sprechen manche Aferer fartschelle (fartschälla); dies würde auf forcella, gabelförmiger Platz von furca (Alt. I. 214) weisen. Dieses Wort findet sich in Fartschell, Scharte beim Latzfonser Kreuz und sehr oft in den Dolomiten bei Übergängen von einem Tal in ein anderes z. B. forcella de la Roa, forcella de forces de Sielles u. s. w. Zur Örtlichkeit würde beides stimmen.

102. **Pedaferer** (pedäferör), hochgelegener Hof im „Reiter.“ Schn. B. III, 55: Pradaffer 1399. Schn. vermutet ein altes Pradaffes = prä d'aves, Bienenwiese (lat. apis, lad. av, éva, wälschtirol. Bauernsprache af wie aff). Afers aus Pedaferer verkürzt? S. Afers.

103. **Peintl** n. (päintl), Bergwiese oberhalb Lassattes. Schn. T. N. erklärt die verschiedenen Peintner, von denen hier solche in Vahrn, Spilluk, Elvas, Natz, Vals, Schabs, Aicha, Spinges und Meransen zu finden sind, aus abd. biunda, punta, mhd. bunde = eingezäunter Acker, Wiese (Privatgrundstück im Gegensatz zur Gemeindeweide).

104. **Peitler-Kofl** (päitler-köfl), lad. Sass de Pütia, Spezialkarte: Butgia Originalaufnahme 1 : 25.000 Buthia. Darunter liegen die Butia-Wiesen) mächtiger 2877 m hoher Dolomitenstock, welcher die Täler Afers u. Lüssen wunderbar schön abschließt.

Sollte der Name des Berges wegen seiner Form obszönen Ursprunges sein, etwa wie Gmachnock im Stubai? H. 106.

105. **Perkölber Hof** (perkölber od. parkölber), hoch gelegener Hof im Reiter; pra*?? Vielleicht Weiterbildung eines Perkull, welches sich in Lüssen findet (Pikul Pecoll = pescoll = post collem)?

106. **Petrund Wald** (petründ) hinter dem Pedaferer. Rh. *petra rotunda*? Vergl. Trunt bei Brixen u. Petrund, Hof in Villnös (St. R. E. 131 *petra rotunda*).

107. **Pfannberg** großer (2548 m), kleiner (2364 m), Erhebungen des Plosestockes, dazwischen eine karförmige Vertiefung, die Pfanne. H. 155: von *vannes*, Vertiefungen, Mulden; Pfanne kommt oft vor in der Bedeutung von Kar.

108. **Pfinkwiese** (pfink), Bergwiese am Gampenbach. Die Finkenwiese und Gfinkwiese des T. B. wird wohl dasselbe sein. Lad. *pine* (Alt. J. 291 eine Art Fichte, *pinus*).

109. **Pflun-Acker** (pflün), Acker beim Mulser, *planus*.

110. **Pflun-Wiese**, Bergwiese bei der Morgendrast, *planus*.

111. **Pircher Hof** (pírçer) im Reiter. Pirche = Birke.

112. **Pitschid** (pitsçid), Wald an der Schattseite. St. u. Schn. B. III, 69: die oft vorkommenden Petschied, Pitscheid, lad. *Pezei* von *picea Föhre*, *picetum Föhrenwald*. In Lüssen eine Oblat Petschied, in Villnös eine Wiese Petschit.

113. **Pittertschölller Gampl** (pittertsçölar), kleine Bergwiese in den Gampen, gehört zum Pittertschölllerhof in Albeins. Schn. B. I, 51: Pittertscholer ab Albeins, heute Pitterzöll von *petra* mit Endung *-itschol*.

114. **Pitzler-Kofel**, *piz*, lad. Ecke, Bergspitze, also in unserem Namen eine Tautologie. Sch. B. II, 32 erwähnt verschiedene Pitzen u. Pitz, die vom lat. *puteus* ital. *pozzo*, gegrabener Brunnen stammen. Letzteres ist beim Pitzler-Kofel, der mitten in Waldgegend sich befindet, unwahrscheinlich.

115. **Planatsch Höfe** (planätsçer), Ober- und Niederplanatscher. Die beiden Höfe liegen nicht unmittelbar neben einander; der Oberplanatschhof in einer kleinen Ebene. Schn. B. II, 42: vom lat. *planities* (*planitia*) Ebene. U. *planaccia*.

116. **Plasode** (plasódə), Weide in Hinterafers. Rh. plan. de subtus (sotto)?

117. **Platsch** (plätš), früher Hof, jetzt nur noch Wiese hinter d. Hofer. St. R. E. 133 deutet Platsch aus plattes, rät. rom. Plural von platta, platte, ebener Raum. Schn. B. II, 90 ebenso. Vergl. Ansitz Platsch in Milland, Platsch-Höfe in Velturns u. Kastelrut.

117 a. **Platzes-Acker** (plozzəs) ober d. Untermüller, plaza = platea.

118. **Platzlung** Wiese (plozhing), gehörte zum Platzlung-hof im Mußberge (Gemeinde Albeins). Schn. B. II, 46: hof ze Platzelunges 1288 — platea od. pluzza longa.

119. **Plewi-Kreuz** und -Wald (pləbí, plöbí) am oberen Heuweg. U. G. P. 1893: pluvia = Regen.

120. **Plompenid** (plömpeníd), Wiesfleck in einem Föhrenwalde, planum de pineto. In Mühlbach ein Hof Plampeneid, das Schn. B. II, 42 für ein planum pineti hält.

121. **Plose** (plōssä), 1611 im Lüsener Gerichtspüechl Plossa und Plossä. Die Plose ist der vom Aferer- (Sade) und Lüsenerbache (Lasanke), von Rienz und Eisak begrenzte Gebirgsstock, resp. dessen höchste Erhebungen, welche die Namen Fröllturn (Telegraph), Gabler, Pfannberg, (Nr. 107) haben. St. N. vermutet montagna pilosa (bewaldet) und erwähnt Motti palusa in Graubünden und Pietra pelosa in Istrien. Nun sind aber die Gipfel 2056—2574 m hoch, also weit über der Holzgrenze; da es auch in Ötz einen 2336 m hohen, oben größtenteils mit Weidegrund bedeckten Plosseberg, gespr. plōssä, ferners bei Taufers im Pustertale einen Blosberg gibt, dürfte U.'s Deutung des letzteren „kahler“, d. i. nicht bewaldeter Berg die richtige sein. Schöpf I. 46: Die bleass' Blöße, d. i. Rasenplatz zwischen wildem Gestrüpp oder Felsen, in unserem Falle die Weidegründe ober der Holzgrenze.

122. **Plosach-Alpe** (ploasach-ölbə) Kollektiv-Form zu Plose, wie Forchach, Stockach, Steinach, Aichach, Erlach, Egertach (Egerdach bei Innsbruck). Diese Alpe besteht aus weit ausgedehntem Weidegebiet.

123. **Plot**, die, im T. B. Bergwiese, den Einheimischen unbekannt.

124. **Plotsch Wiesele** im T. B., vielleicht dasselbe, auch nicht bekannt.

125. **Plunacker**, Blumacker des T. B. (plünokxər) unter dem Egarterhof; planus.

126. **Pohls-Wald** (póls) u. anstoßend

126 a. **Seabl-Pohle** f. (söabl-póla), Alpe in der Nähe des früheren, bei längerem Regen mit einer „Lacke.“ Vergl. Lämperpole in Villnös. Schöpf I. 513: pölen große Körper z. B. Holzstämme über einen Abhang hinunterrollen lassen, eng. powl ahd. polōn, mhd. boln = volvere.

127. **Prantschöl Höfe** (Ober- und Unter-) (prantsöl) in St. Jakob. U. G. P. 1893, 82 vermutet planiciolus.

128. **Prantschöl Acker** u. Wiese, wahrscheinlich dasselbe wie im T. B. der Pranzoll.-Acker u. Wiese.

129. **Prapine** f. (proppīnə), Alpenwiese in der Nähe des Pedaferer. Rh. pratun de pin.

130. **Preibmlaite** (praibmláite), Waldstück mit Acker unter. d. Freienbüchel.

131. **Putzer Höfe** (püzər), Ober- u. Unterputzer in St. Georg, unterhalb derselben eine Quelle. Schn. B. II, 32 erklärt diesen oft vorkommenden Hofnamen aus lät. puteus, ital. pozzo, churw. u. lad. poz, gegrabener Brunnen. Afers ist wie die meisten Berggemeinden in hiesiger Gegend sehr wasserarm; es finden sich aber derzeit weder dort, noch sonst wo, mit Ausnahme von Natz u. Pinzagen, Ziehbrunnen. Putzer in: Lützen, Rodeneck, Karnol, Putzgütl in Kranebitt und Plabach.

132. **Putzesn** n. (püzəsü), Waldstück rechts u. links v. d. Roßhütte. Schn. erwähnt mehrere Putzes. Vielleicht gehörte der Wald einstmals zu den Putzerhöfen.

133. **Rabalbhöfe** (Ober- u. Unterrabalber. (rawölb).

134. **Rabalb-Bach**. Der kleine Bach durchfließt einen steilen Graben im braunen Phyllit-Schiefer. Rh. rivus albus.

135. **Raggl-Berg** (rägglbärg), die sonenseitige Berglehne westlich von St. Jakob.

136. **Rauehner Hof** (rauχóbnær), schlecht gelegener Hof Mußberg. Die „Ebene“ ist so steil, daß die abrutschende Ackererde jährlich wieder hinaufgeführt werden muß, was übrigens in Afers fast durchwegs notwendig ist.

137. **Reiter od. Reut** (ráiter), Name der hintersten Fraktion. Schm. III, 163: das Reut der ausgereutete Platz vom ahd. riutan, Partizip rüt od. riut.

138. **Rindler Hof** (rínndler) in St. Georg, 1385 Chunrat der Rynnlär oder Rynndler, Baumann des Domkapitels. N. U. v. Rind? Vergl. Rindler Hof bei Brixen.

139. **Ringgele Wiese** (ringgələ) n. unterhalb d. Gufflackeres. Diminutivform von Rungg, runca.

140. **Rodelbach** (ródel) entgegen der Spez.-Karte der Flußlauf, welcher vom „Halsl“ westlich fließt, bis er sich mit dem Weißbach vereinigt und dann Sade heißt.

142. Rodel-Wald.

143. **Rodel-Wiesen.** Schm. III, 57: der, die Rodel, rotulus (Gerichtssprache) Register, Liste, rodeln, anzeigen.

143. **die Rufen** (rűfən dunkl. lang. i) auch Roßzänd od. Aferer Geiseln genannt, der vom Peitler-Schartl westwärts ziehende wild zerrissene Dolomitenkamm. Vielleicht Schöpf 568: die rűf, rűf, steiler muhrbrüchiger Uferabhang an Wildbächen, vergl. allenfalls lat. ripa.

144. **Runggatsch Waldele** (runggătš) unter der Morgendrast; runca Rodung mit der Endung -atsch. s. Schn. B. II, 36. Vergl. Runggatsch-Höfe in Lüsen und Villnös. Runggatsch wurde in unserer Gegend oft zu Gatsch verkürzt: Gatschhöfe in Lüsen (= Runggatsch im Steuerk.), St. Leonhard, Vintl, Meransen. Das Gatsch früher Kastanienwald in Vahn.

145. **Ruses** (rűsəs od. rűsis), Waldfläche in Hinterafers.

146. **Rusisbach**, daselbst verlaufender Bach, der in den Weißenbach mündet; lad. ru = lat. rivus?

147. **Sade** (sədə), f. Bach, der durch die Vereinigung des Rodel- und Weißbaches entsteht, das ganze Aferer Tal durchfließt und bei Albeins in den Eisak mündet.

148. **Sader Hof** (søðar). Dieser Hof, sowie der Saderhof und Sadermüller in Albeins liegen am Sadebache. Es gibt aber auch Saderhöfe in Theis und in Pairdorf (Pfeffersberg); letzterer heißt im Steuerk. Rasat, 1312 Rysaden, wird von den Einheimischen aber stets søðar gesprochen. Wirft dies ein Licht auf das Dunkel des Namens? Rh.: Area de subtus (sotto) Unter-ebner? aqua de subtus?

149. **Sager Hintersagerhof** (søgør). Sager, Besitzer einer Sägemühle søgø.

150. **Sagschneider** (Außersagschneider- auch Obermüllergut genannt) (søgsnæider). Schöpf 575 der Sägschneider Arbeiter an einer sæg' Sägemühle.

151. **Sam** (sām), Waldrücken. Schöpf 579 der sām Saum mhd. soum. Als „Sam“ scheint man früher jeden Grat oder die Schneide (schmaler Rücken eines Berges) bezeichnet zu haben. Im Lüsner Gerichtspuechel 1611 finden sich folgende Stellen: sām zu obrist des Schneides Vall und sām zwischen Käserbach und Plossa (ä in der Schreibweise der damaligen Zeit = ā, langes offenes a).

152. **Schatzerhof** (šazzør), Hof in St. Georg Schätzmänn? Schöpf 593: schätzen = taxieren, schätzen, einen schätzen = ihm eine bestimmte Geldsumme als Lösegeld auferlegen., Schn. I. N.: Schätzer = Schätzmänn.

153. **Schatzwälin** die (šazzwälin), Bergwiese in Gunggau; daselbst soll der Teufel eine beim Schatzerbauer bedienstete Magd aus Enneberg geholt haben. Wälin = Wälsche mhd. walch. S. Heyl Volkssagen S. 139.

154. **Schmiedlergut** (šmīdler), hochgelegenes Gut in St. Georg.

155. **Schnatzhof** (šnøz) in Hinterafers; daneben der

156. **Schnatzbach**, casinazzo von casa? Ein Schnatzhof auch bei Naturns, 1511 Klas Schnatzer, 1398 Schönacaz, Schanatz.

157. **Schönjöchl** (šjønjøçl), Vorgipfel der Plose 2289 m, schön ahd. scôm, mhd. schoene, oft zu Ortsnamen gebraucht: Schönberg, Schönbüchl, Schönegg.

Seabl-Pohle s. unter Pohls Nr. 125 u. 126.

158. **Stampfla** (štámpfla), Stück /Alpe beim Ursprung des Schnatzbaches.

159. **Steinhäuslgut** (štóanhaisl) in St. Jakob. Vgl. Steingütl in Kranebitt und Neustift, Steinerhöfe in Spilluk, Schalders, Raas, Schabs, Untersteiner in Albeins, Ober- in Meransen, Außer- und Hintersteiner in St. Leonhard, Lengsteinerhof in Neustift (wohl eingewandert von Lengstein), Steiulechen in Meransen.

160. **Stocker-Bründl** (štókyərbründl) zwischen Pedaferer Lahne und Rabalbbach am Heuwege; hier soll zur Pestzeit ein Haus gestanden haben, in dem alles ausstarb; das Schreien des hungernden Esels habe man auf dem gegenüberliegenden Tschineförlberge gehört.

161. **Stockes** (štókyəs) Wald und Weide unterhalb des Freienbüchel. Vgl. die anderen Namen auf -es: Weges Nr. 97, Lassattes Nr. 76, Putzesn Nr. 132, Platzes Nr. 117 a, dann Platzes in Lüsen, Suzzes u. Lames in Natz.

162. **Tatsch** (tátsš) -Wald u. -Jöchl (2542 m) Ausläufer der Plose. Vergl. Tatsch-Ochsenweide in Lüsen, welche auf der Lüsener Seite unter dem Tatschjöchl liegt. Tatsch vielleicht Überbleibsel eines längeren roman. Namens auf -taccio z. B. mont-accio oder Rh. pret-acc (aus petra)?

163. **Telegraph** = Fröllturn 2506 m (s. d.) mit dem trigonometr. Zeichen.

164. **Thalhof** zwischen 1840 u. 1850 von dem Besitzer des Meßnerhofes erbaut und Talhof genannt; die Einheimischen heißen diesen Hof stets Untermeßner.

165. **Tölderwiese** (töldərwíəsə) beim Hillis) s. Schöpf 736 Tölder od. Telder Mehrzahl von Tal, der Telderer Talbewohner.

166. **Tramötsch** (tramótsš) Alpe unterhalb der Plose, Grenze zwischen St. Andrä u. Afers. Lad. tra-a-mezz = dazwischen verb. tramezè = abteilen. U. G. P. von terminus Grenze mit der Endung auf -acc.

167. **Trocknerhof** (tróukər) groß angelegter Hof in St. Jakob; enthält die größte Stube in Afers, was auf eine ehemalige hervorragende Stellung schließen läßt (viele Dienstboten).

Rh. da rocca?? also „Steiner“. Vergl. Trocker oder Drocker in Villnös.

168. **Tschafellhof** (tsafäll in St. Jakob. U. G. P. 1890, 17 u. 1891, 33. Cavello von cavus, hohl. Vergl. Tschafellhäusl in Mellaun, mehrere Wiesen od. Tschafellen in Lüsen, Tschafell, Bergwiese in Vals. Die mir bekannten Tschafell tragen aber nicht den Charakter einer ausgesprochenen Höhlung oder Mulde.

169. **Tschaga-Wiesen** (tságä) beim Peitler Kofel. Rh. wohl aus Pintschaga zu lad. pink „Föhre.“

170. **Tschineför** (tsinäför), Waldrücken mit dem Fahrwege nach Villnös von Afers. U. F. Z. 1892, 385 juniperetum von juniperus, Wachholder, in Villnös ein Hof Tschinefreit St. R. E. 131 giunipereto.

171. **Tschitt-Kofel** (tsätt) rechts vom Freienbüchl ober Lasür. Rh. verstümmelt aus petschitt vergl. Pitschid 112.

171 a. **Tschitt-Acker** beim Schmiedler.

172. **Tschnoschen** m. (tsnōšn) oder Neunerbühel (näinerpfl) Bergkuppe zwischen Tschineför u. Partschelle, wo um 9 Uhr die Sonne aufgeht.

173. **Tulln** m. (tülln), die breit-kegelförmige höchste Erhebung (2665 m) der Rufen (s. d.) auch Aferer Geiseln, Roßzähne od. Köfel genannt. Schöpf 775 der tull, hervorragender Körper überhaupt, z. B. ein stumpfer Nagel; tullet, stumpf.

174. **Umschnitz Acker** im T. B.; ein spezieller U. ist nicht bekannt; Umschnitz = Neubruch d. i. ein Acker, der im Vorjahre noch Wiese war. Das Gegenteil heißt Trate (trōtə).

175. **Velthonerhof** (feltúnar), n. d. Steuerk. in einer großen breiten Talmulde gelegen in St. Jakob. St. R. E. 132: valetone von vallis, Tal. Schn. B. II, 59 bringt diesen Namen bei vallis in der Abteilung: Unsicheres. Rh. aus Val d'aun, aus auln-, aln „Ertal.“ Vergl. Veltunerhöfe in Lüsen und Villnös, ein Feld die Veltüne im Pfeffersberge.

176. **Walderhof** (wōlder) im Raggberg. Vergl. Walder in Lüsen, Natz, Meransen; Waldelegut in Raas und Meransen; Kofelwaldhof in Schalders.

177. **Weberhäusl** (wöberhaisl) am Bache. Vergl. Weberhäusl in Vahrn, Rodeneck; Weberhans in Lüsen, Webergütl in St. Andrä.

Wegeser = Obwexers Nr. 97. Vergl. Wegergut in Tils, Rodeneck, Schalders, Unterweger in Schalders und Rodeneck, Obweggut in Rodeneck, Spitzweggut in Vahrn, Wöger in Veltorns.

178. **Wegscheidhöf** an der Untergasse, abgebrannt und nicht wieder aufgebaut an einer Wegteilung. Schöpf 806: die Wegscheid, der Scheideweg ahd. wegeseida. Vergl. Wegscheider in Vahrn, Schalders, Raas, Gareit (dort auch ein Hinterwegscheider).

179. **Weißlahn** (waisslän) von den darüber liegenden Dolomiten (Rüfen) herabgestürztes Trümmerfeld. Vergl. Weißlahn im Pfeffersberge, eine ständige Muhrbruchgefahr für Brixen; Weißlahnbad im Tale Tiers.

180. **Weißbachl** (waissbächl) ebendort.

181. **Widum** (widum) bei der Kirche zu St. Georg. Schm. IV, 32: Widem = Widum; die zu einer Pfarrei gestifteten, nutzbaren Gründe, vom ahd. widumo mhd. widem = Widmung, Geschenk, Stiftung.

182. **Wieserhöfe** (Ober u. Niederwieser) (wisar) im Reiter. 1385 Chünzel von Wysen als Zeuge N. U. angeführt. Vergl. Wieser in Lüsen, Schalders, Vals, Meransen, Breitwieser in Untereben.

183. **Winklerhöfe** (winkylar) in St. Jakob an der Wegbiegung in der Mulde beim Veltuner. Vergl. Winkler in Pinzagen, Meransen, Winklhof in Milland, Winklergütl in Mellaun und Rodeneck. Winklhaus in Lüsen, Oberwinkler in Mühlbach.

184. **Wolfsgrube** (wolfasgrúaba) Waldgegend beim Goller-Bild.

185. **Zulechenhof** oder Vorderzulechner.

186. **Zulechengütl** oder Hinterzulechen oder Zimmerer (züálean). Schm. IV. 213) zue (ahd. zuo, zua in Verbindung mit Substantiven, Adjektiven od. Adverb in der Bedeutung des lat.

ad — z. B. Zuemüller = Gehilfe, Zuekirch = Fialkirche. Zúahof heißt in hiesiger Gegend ein Hof, in dem kein Besitzer wohnt, sondern welcher einem größeren Anwesen angegliedert ist.

Nachtrag.

Nach Fertigstellung obiger Arbeit stellte mir Herr Prof. Dr. Rheden, dem ich wegen seiner etymologischen Mitarbeit zu großem Danke verpflichtet bin, noch folgende Namenerklärungen in freundlichster Weise zur Verfügung:

Afers: lat. opera, operae, also aus einem romanischen op(e)res über ladinisch *evres*. Ladinisch heißt *ora* (mit offenem o) s. fem Tagwerk; fassanisch und buchensteinisch *oura* (o offen), grödnerisch *aura*. Die ladinische Form für Afers heißt *èures* (offen: s e), was genau dem grödnerischen Plural *eures* „Tagwerke“ entspricht. Vergl. noch ladin. *orá* Tagwerker, gröd. *aurá* beide aus *operarius*. Ist diese Etymologie richtig, so daß Afers von *operes* herkommt, so weist dieses *eures* für Afers darauf hin, daß der romanische Dialekt in Afers dem grödnerischen nahestand.

Das „a“ von Afers ist bei obiger Annahme durch Lautsubstitution zu erklären, indem das roman. *o* in (*operes*) *ovres* dem deutschen *a* näher stand, als dem deutschen *o*. Was die Bedeutung von Afers-Ovres betrifft, so hat es damit seine Schwierigkeit. Sollte es bedeuten: die Tagwerke, Mäher, „Wiesen“? Im Spanischen gibt es ein *hueba*, aus lat. *opera*, das „Morgen Landes“ bedeutet; s. Diez, Etymolog. Wörterbuch d. rom. Sprache 5. Aufl. S. 460. Diez fügt noch hinzu: Konkrete Bedeutung.

Demnach wäre also der Ursprung des Namens Afers romanisch, gleichwie folgende Namen nach Dr. Rhedens Deutung:

Villnös aus villes noves „Neuhäusern“ (villa u. novus); villes noves ist heute noch die ladinische Bezeichnung für Villnös.

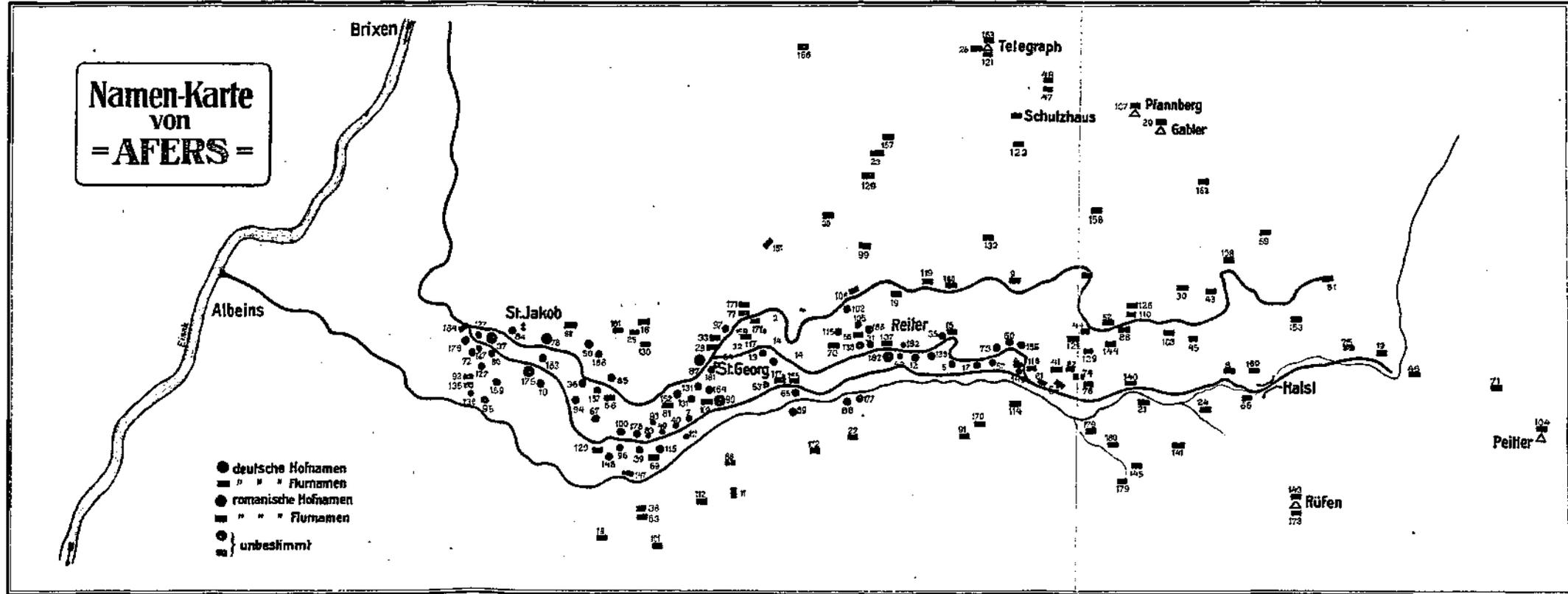
Tils aus betülles (Birken) über Tülls.

Pinzagen vgl. oben unter Nr. 169.

Tötschling aber eher zu einem altdeutschen Namen Diezeling.



MADER J. Die Besiedelung von Afers.



Ferdin.-Zeitschr III. Folge 50. Heft.

Graph. Kunstanstalt Innsbruck.



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Veröffentlichungen des Tiroler Landesmuseums Ferdinandeum](#)

Jahr/Year: 1906

Band/Volume: [3_50](#)

Autor(en)/Author(s): Mader Ignaz

Artikel/Article: [Die Besiedelung von Afers bei Brixen. Mit einer Sammlung der Ortsnamen dieses Tales und einer Karte. 157-190](#)